

Es ist Nacht, 03:20 Uhr, aber hell. Eine gespenstische Stille liegt über der Angelanlage im Sommer 2013. Wir machen uns fertig für unsere Tour, so wie häufig zwei Stunden vor Höchststand. Damit haben wir die besten Erfahrungen gemacht und nichts ist schöner als in völliger Ruhe mitten im Strahlen der "dunklen" Nacht alleine mit Freunden auf dem Meer zu entspannen.

Die letzten Tage waren angeltechnisch mühsam. Jedoch haben wir im Gegensatz zu den anderen Häusern, die fast alle zum ersten Mal hier in diesem Gebiet sind (also nicht die Häuser, die standen schon immer hier, ich meine seine Bewohner), doch einiges fangen können. Ein Gefühl als hätte man beim Darts blind dreimal die Triple Zwanzig getroffen, so war es die letzten Tage, wenn man mit einem Dorsch oder Seelachs an den anderen Anglern vorbeigegangen ist. Ja, liebe Kollegen, das ist ein Fisch - nicht gekauft - gefangen! Also bei uns lief es nicht gut, bei allen anderen gar nicht. Unser Vorteil war natürlich, dass wir die Gewässer hier nun schon einige Jahre kannten und wussten, wo der Fischer verkauf... ähh fischen würde :-)

Es ist immer noch Nacht, 03:22 Uhr, noch heller. Kein Mensch zu sehen, wir packen die wichtigsten Dinge zusammen, bestücken unser Boot und starten. Start bedeutet bei uns Motor an, Zigarette an und warten bis der Motor warm ist. Selbst mit dem leisen Tuckern des Motors eine friedliche Stille. Sechs dunkle Häuser, Ruhe und Vorfreude auf noch mehr Ruhe. Zigarette fertig, Motor warm, ab dafür, aus dem Hafen raus um die Steinaufschüttung herum und Richtung unserer Lieblingsstelle. Als wir gerade die ersten Meter aus dem Hafen um die Steinaufschüttung herum waren, vollzog sich ein wahrlich grandioses Schauspiel:

Die Kieler Woche wurde eröffnet!

Eine Perle von fünf Booten folgte uns im gebührenden Abstand. Wo kamen die denn her? Bei der Ausfahrt vor fünf Minuten war der Hafen noch menschenleer, alle Häuser dunkel und keine Sau zu sehen und jetzt war die gesamte Fischereiflotte der Anlage ausgelaufen. Meine Befürchtung, dass die russische Marine wegen unerklärlichen Flottenaktivitäten im Nordatlantik alarmiert wird, war wohl etwas übertrieben. Doch was wollten die Kollegen von uns?

Wie wir im Nachhinein erfuhren, hatten sich die Angler der Nachbarhäuser bei dem Betreiber Hilfe gesucht, da ihre Fangergebnisse der letzten Tag Limes gegen null gingen (für die Nicht-Mathematiker unter uns: nüscht, nada, gar nichts). Dieser nette, wie auch hinterhältige Campchef, mit dem wir seit Jahren befreundet sind, machte sich einen Spaß daraus, uns als "die" Angler darzustellen, also sozusagen die Eltern von Rainer Korn und Volker Dapotz. Dies ließen sich die bis dahin erfolglosen Kollegen nicht zwei Mal sagen und verschanzten sich daraufhin in Komplettmontur hinter ihren verdunkelten Fenstern, um den Moment unserer Ausfahrt abzuwarten. Ich kann mir nun auch die Unebenheit auf dem Steg erklären, auf die ich getreten bin, das muss eine ehemaliger US-Marine gewesen sein, der mit Tarnschminke auf Beobachtungsposten war...

03:40 Uhr, der Tross zuckelte gemütlich Richtung Angelstelle, das Leitboot vorne weg, die Schäfchen hinterher. Nun passierte das, was oft bei zu vielen Booten an einer Stelle passiert, es wurde eng. Aber dies hielt uns nicht davon ab direkt bei der ersten Drift die ersten zwei Seelachse über einen Meter herauszuziehen. Bei den restlichen Booten passierte nichts. Zweite Drift, Seelachse Nummer drei und vier und so weiter. Nach einer halben Stunde hatten wir zu Dritt acht Seelachse der Meterklasse an Bord gehievt und damit Feierabend.

Die Gesichter der fluchenden Schäfchen wurden immer länger. Wir hätten nun nach Hause fahren können, aber nein, so einen Moment muss man ausschlagen! Die Seelachse wurden, ebenso wie die Angeln, sicher im Boot verstaut und dann fuhren wir ganz langsam an dem ersten Boot vorbei, hielten an und machten auf liebevolles Familienoberhaupt - wir waren ja die Papis und Mamis von Korn/Dapotz. Wir gaben Tipps mit welchem Köder, in welcher Tiefe und mit welcher Rollenumdrehungsgeschwindigkeit zu arbeiten sei, um den maximalen Erfolg zu erhalten. Auf dem Nachbarboot entstand Unruhe und zuerst dachte ich, die hauen dir gleich auf die Fresse. Aber siehe da, es wurde entsprechend unserer Vorgaben umgebaut und geangelt ;- ) So ließen wir uns von Boot zu Boot treiben und ich machte das was ich am besten kann: Komplette Überzeugung bei völliger Ahnungslosigkeit. Leider half es den Kollegen nichts...als wir sie zwei Stunden und drei Whiskey später während des Filetierens wieder sahen, hatten sie immer noch nichts gefangen. Ein schönes Gefühl, wenn jeder denkt man hätte Ahnung....

Wenn mein Freund Frank die nachfolgenden Zeilen liest, wird er einiges verstehen und mich ein wenig hassen.

Große Seelachse bedingen zwei Dinge: Eine Menge Arbeit beim Filetieren und ein Anstieg des Whiskeyverbrauchs beim Filetieren. War zumindest bei uns immer so: Je mehr Fisch wir gefangen haben umso höher war der Spritverbrauch. Revue passierend auch Blödsinn ☺ Wir haben auch viel Whiskey getrunken, wenn wir nichts gefangen haben. Mir geht´s gerade so wie den Börsengurus. Die können Dir im Nachhinein wunderbar erklären, warum eine Aktie gestiegen oder gefallen ist. Wenn sie das vorher gewusst hätten... Aber zurück zum Filetieren. Frank machte sich über die Seelachse her, natürlich liebevoll von Klaus mit den notwendigen Dingen (Bier und Whis..., ach habt ihr euch schon gedacht) versorgt. Unser Tiefkühler war, trotz der nicht nennenswerten Fänge der letzten Tage, etwas gefüllt.

Jedoch nur mit kleinen Popelfilets, die Ansicht der großen Seelachsfilets machte mich etwas unsicher, ob der Tiefkühler ausreicht. Im Gedanken an die erfolglosen Kollegen in den Nachbarhäusern, war ich der Meinung, man müsse auch mal Teilen können. So kam es zu der filmreifen Szene, dass Klaus, die von Frank filetierten Seelachsfilets über die Terrasse ins Haus hineinbrachte und ich die anderen kleinen Filets über die Hauseingangstür hinausbrachte, um sie an die Nachbarn zu verteilen. Frank fragte regelmäßig mit Schweißperlen auf der Stirn – trinken beim Filetieren kann anstrengend sein – ob der Tiefkühler langsam voll sei. NÖ, musst noch ein wenig Fisch filetieren. Da geht noch was! Der arme Kerl, oder auch die lebendige Filetiermaschinen, gab alles und war dann doch erstaunt wie wenig Filets nach so viel Arbeit übrig blieb.

Meine Freunde wunderten sich die folgenden Tage, warum ich von fast allen Kollegen der Nachbarhäuser kostenlos mit Bier und Zigaretten versorgt wurde.

Ganz einfach:

Ich bin halt ein netter Kerl :-)

